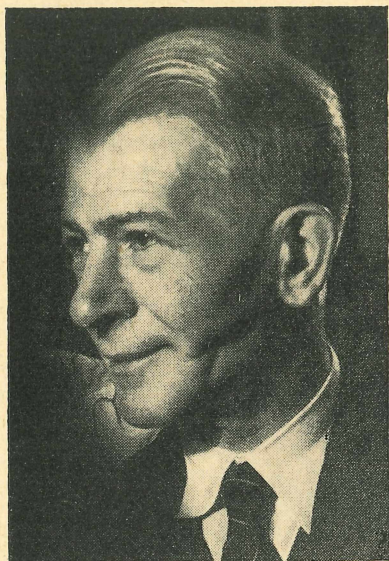


In memoriam FRANZ ENGEL

Mit FRANZ ENGEL haben wir am 8. Juli 1964 den Mitbegründer der staatlichen Pilzaufklärung und Beratung verloren. So bedeutend FRANZ ENGEL für die volkstümliche Pilzkunde und die Eingliederung der Pilzaufklärung in das Gesundheitswesen war, so bescheiden war sein Wesen.

Schlicht, aber sehr eindrucksvoll fand an seinem 82. Geburtstage im Beisein seiner nächsten Angehörigen und Freunde die Beisetzung seiner Asche statt. Die würdige Feier wurde von der Musik des ihm so lieben JOHANN SEBASTIAN BACH umrahmt.



FRANZ ENGEL wurde am 27. 7. 1882 in Burgstädt i. Sa., Kreis Karl-Marx-Stadt, als Sohn eines Werkführers geboren. Er besuchte das Lehrerseminar zu Waldenburg und war seit 1906 Lehrer in Dresden. Seine Freizeit benutzte er dazu, sich im Zeichnen und Malen an der Dredner Kunstakademie weiterzubilden. Später schloß er sich dem Dresdner Lehrerverein für Naturkunde an, wobei er sich speziell der Pilzkunde widmete. Jeder Pilz wurde naturgetreu gemalt, fotografiert, genau beschrieben, kurzum wissenschaftlich festgelegt. Es entstanden weit über 600 Aquarelle, vorzügliche Anschauungstafeln und Lichtbildreihen für Schulen, neben vielen Aufsätzen und Veröffentlichungen. 1935 begründete FRANZ ENGEL die volkstümliche Pilzaufklärung und -beratung im damaligen Land Sachsen*). Nach wenigen Jahren hatte er bereits 27 Kreisberater und viele Ortsberater geworben. In Dresden

*) Myk. Mitt. Bl. 4: 1—4, 1960

hatte er 1942 die städtische Pilzberatungsstelle in der Marktstraße eingerichtet; 1945 wurde sie total zerstört, aber schon im Juni 1946 im Stadtteil Blasewitz wiedereröffnet, wo sie in den Pilzmonaten der Notjahre nach dem Kriege von Tausenden von Besuchern aufgesucht wurde.

In der schrecklichen Bombennacht von 13. zum 14. Februar 1945 verlor er nicht nur seine beiden Schwestern und sein Heim, auch alles, was er gesammelt und geschaffen hatte, seine wertvollen Aquarelle, alle kostbare Fachliteratur, seine Mikroskope und Präparate wurden vernichtet. Nun zeigte sich ENGELS Größe, indem er einfach sagte: „Da muß ich eben mit 63 Jahren noch einmal von vorn anfangen“.

1946 gründete er mit seiner langjährigen Mitarbeiterin PAULA THIELE einen Hausstand in Dresden-Oberloschwitz und arbeitete und schaffte von neuem. (Es entstanden wieder etwa 500 Pilzaquarelle.) Seit den Notjahren betrachtete er die Pilzaufklärung als soziale Aufgabe im Dienste an seinen Mitmenschen.

Seine pädagogische, sprachliche und zeichnerische Begabung fand in seinen „Pilzwanderungen“ ihren Niederschlag, die im Jahre 1949 in erster Auflage erschienen und von Auflage zu Auflage verbessert und erweitert wurden. Dieses Buch erfreut sich bei den Pilzsachverständigen, bei weiten Kreisen der Bevölkerung und auch bei den Fachleuten über die Grenzen unserer Republik hinaus größter Wertschätzung. Eine Ausgabe in serbokroatischer Sprache scheiterte an Devisenschwierigkeiten.

ENGELS Ziel, die Pilzaufklärung und -beratung staatlich zu verankern, wurde im Jahre 1954 mit der Anweisung des Ministeriums für Gesundheitswesen v. 28. 4. erreicht, an der ENGEL wesentlich mitgearbeitet hatte. An seinem 80. Geburtstage* wurden ENGELS Verdienste um das Wohl des Volkes vom Bezirks-Hygiene-Institut Dresden mit Worten höchster Anerkennung gewürdigt. Noch einmal ging FRANZ ENGEL mit frischem Geist an die Arbeit; es galt die 6. Auflage seiner „Pilzwanderungen“ in verbesserter Form, nach moderner Systematik und mit weiteren Bildern versehen, herauszubringen. Da nahm ihm der Tod Feder und Pinsel aus der Hand. Seine Frau und Mitarbeiterin PAULA ENGEL wird die 6. Auflage in seinem Sinne fertigstellen.

Wir als seine Schüler und Mitarbeiter wollen das Werk unseres Meisters FRANZ ENGEL in Ehren halten, indem wir die Pilzaufklärung in seinem Sinne weiterführen, als sozialen Auftrag für das Wohl des Volkes.

Die wichtigsten Schriften und Arbeiten von FRANZ ENGEL sind folgende:

Hinweis für Pilzberater	1963
Schul-Kernreihen Pilze (Farbdias)	1942
Pilze sammeln, aber welche?	1946
Hinweise für Pilzsammler	1947
Pilzverzeichnis, systematische Einteilung und Beschreibung von 161 Pilzarten	1948
Täublingstabelle	etwa 1950
Pilzschilder für Ausstellungen	1950 und 1959

*) Myk. Mitt. Bl. 6: 78, 1962

Pilzwandtafeln 1 bis 3		1955
Lichtbildreihen I und II		1955
Pilzbuch „Pilzwanderungen“:	1. Auflage Dresden	1949
	2. Auflage Dresden	1952
	3. Auflage Wittenberg	1958
	4. Auflage Wittenberg	1961
	5. Auflage Wittenberg	1963

Merkblätter als Aufklärungsmaterial:

Merkblätter für Pilzsucher (Schadenverhütung Sachsen)		1935
Pilzvergiftung (Bez.-Hyg.-Inst. Dresden)	etwa	1948
Vermeide Pilzvergiftungen (Bez.-Hyg.-Inst. Dresden)	etwa	1950

Artikel in Zeitschriften:

<i>Tricholoma focale</i> oder <i>robustum</i> . Zeitschr. f. Pilzk. Heft 3/4,		1939
Pilzhandel in den Dresdner Markthallen. Zeitschr. f. Pilzk. Heft 3/4,		1939
Erfahrungen mit einigen Frühjahrspilzen. Deutsche Blätter für Pilzkunde, Wien Heft 5/6,		1943
Häufig oder selten? Z. f. P. Heft 6,		1950
Farbige Pilzaufnahmen. Zeitschr. f. Film- u. Fototechnik Heft 5,		
Pilzvergiftungen? Schweiz. Z. f. P. Heft 7,		1953
Speisepilze als Giftpilze. Natur und Heimat, Heft 7,		1953
Ein Beitrag zur Entwicklung der Pilzaufklärung im staatlichen Gesundheitswesen der Deutschen Demokratischen Republik. Myk. Bl. 4: 1—4,		

Fritz Scholz

Literaturbesprechung

MICHAEL-HENNIG: Handbuch für Pilzfreunde, Band III. „Hellblättler und Leistlinge“, 286 Seiten mit Abbildungen von 295 Pilzarten auf 120 farbigen Tafeln und 13 einfarbigen Abb. im allgemeinen Teil. VEB GUSTAV FISCHER-Verlag, Jena, 1964. Preis Ganzleinen MDN 38,10 (nicht MDN 43,50, wie auf der letzten Seite des Umschlages irrtümlich vermerkt).

Der dritte Band des fünfbandigen Handbuches für Pilzfreunde liegt nun vor; er enthält die Hellblättler und Leistlinge und besteht wie die beiden ersten Bände (Myk. Mitt. Bl. 2: 28, 1958 und 5: 78—79, 1961) ebenfalls aus einem allgemeinen und einem speziellen Teil.

Die ersten Kapitel des allgemeinen Teiles befassen sich mit der Herkunft und Ableitung der deutschen Pilznamen, sowie mit den älteren wissenschaftlichen Pilznamen und deren Bedeutungsänderung. Im nächsten Kapitel folgt ein Lebensbild von ADALBERT RICKEN. Die Kapitel 4, 5 und 6 behandeln leuchtende Pilze, Hexenringe und die Pilzkonservierung durch Kältetrocknung im Vakuum. Sehr wichtig scheinen mir die im nächsten Kapitel gegebenen Erläuterungen zur Einteilung der Blätterpilze nach dem System SINGER-MOSER. In den Kapiteln 8—17 werden folgende Familien eingehend beschrieben: *Agaricaceae*, *Rhodophyllaceae*, *Pleurotaceae*, *Marasmiaceae*, *Tricholomataceae*, *Hygrophoraceae*, *Gomphidiaceae*, *Paxillaceae* und *Cantharellaceae*.

Im speziellen Teil werden diesmal 295 Pilzarten — mit wenigen Ausnahmen gut bis sehr gut abgebildet. Sehr zu begrüßen ist es, daß bei etwa 55 Arten Sporen- und